

Calmer Tagblatt

№ 205.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Vorgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 2. September 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortswert M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Ortspolizeibehörden. Betreff: Nachreichung.

Den Ortspolizeibehörden derjenigen Gemeinden, in welchen die Nachreichung im Jahr 1913 stattfinden soll, werden die Formulare zu den Verzeichnissen der Besitzer nachschichtpflichtiger Messgeräte (§ 35 der Eichverordnung, Reg.-Bl. 1912 S. 139) demnächst durch das K. Eichamt zugesandt werden. Die Termine zur Anlegung der Verzeichnisse mußten das erste Mal mit Rücksicht auf die rechtzeitige Fertigstellung des Geschäftsplans für die Nachreichung vorgezogen werden. Die Ortspolizeibehörden werden demgemäß ersucht, die Verzeichnisse sogleich anzulegen und bis spätestens 1. Oktober dem Eichamt zurückzusenden. Bei der Anlegung der Verzeichnisse sind die auf der ersten Seite enthaltenen Vorbemerkungen, sowie die auf der letzten Seite gegebenen Belehrungen über die nachschichtpflichtigen Messgeräte genau zu beachten.

Calw, den 1. Sept. 1912.

K. Oberamt:
Amtmann Rippmann.

Sedan 1912.

Just hundert Jahre sind es her, als anfangs September 1812 sich von der Ostgrenze des damals tief gedemütigten, zerrissenen Preußens die gewaltigen Truppenmassen der großen Armee in das Innere Russlands vorstoben, um Frankreichs Adler nach Moskau zu tragen und Napoleon als Herrscher über das gesamte Europa zu proklamieren. Und als dann wenige Monate darauf die kläglich überreste des stolzen Heeres wieder an der Ostgrenze Preußens anlangten, als das Morgenrot der Freiheit vom Tyrannendruck Napoleons über Preußen aufblitzte — da lief es wie ein Lauffeuer durch die Gaue, und Millionen sprachen's nach aus innerster Empfindung:

Mit Mann und Roß und Wagen
Hat sie der Herr geschlagen!

Und kaum sechs Jahrzehnte später erfaßte das ganze deutsche Volk wieder in seiner Tiefe die Gewißheit, daß es kein leeres Wort und keine inhaltslose Phrase ist, was der preußische Soldat als Inskript im Koppelschloß und auf dem Helm trägt: Gott mit uns! Der fromme Heldenkaiser hat angesichts der zerstörten Mauern von Sedan als rechter Dolmetsch seines Volkes Gefühle zum Ausdruck gebracht mit der historischen Depesche: Welch eine Wendung durch Gottes Führung, und durch das Volk brauste der Dankespsalm:

Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm,
Des Flammensches Geleucht facht an:
Der Herr hat Großes an uns getan!
Ehre sei Gott in der Höhe!

So hat unser Volk im vergangenen Jahrhundert zweimal, einmal in der Tiefe seiner Erniedrigung, das andere Mal auf der Höhe beispiellosen Waffenruhms das Eingreifen Gottes in seiner Allgemeinheit gespürt. Aber im neuen 20. Jahrhundert, da scheint es so, als hätten weite Volksschichten den vergessen, welcher die Geschichte der Menschen und der Völker lenkt.

Hierin liegt die tiefe Bedeutung, warum unser Volk, insonderheit unsere Jugend, Sedan feiern soll. Unsere Jugend hat es sehr nötig, sich mit den Lebenswerten tiefer Religiosität und echter Vaterlandsliebe das junge Herz füllen zu lassen. Was mit kindlicher Begeisterung im jungen Herzen erst einmal Wurzel gefaßt hat, das kann der Mann unter dem Kanonendonner der Schlachten in die Tat umsetzen. Darum, ihr Alten, die ihr Zeugen gewesen der großen Zeit vor mehr denn vier Jahrzehnten, werdet nicht müde, ganz besonders am Se-

dantage, eure Enkelkinder auf den Schoß zu nehmen, und ihnen zu erzählen von der großen, alten Zeit, daß die Augen leuchteten und die Wangen anfangen zu glühen, daß unsere Jugend in unserer an Idealen so armen Zeit sich e i n s rette und bewahre: die Begeisterung für Gott und Kaiser und Reich! Aber vergeßt nicht eure Erzählung zu schließen: „Der Herr hat Großes an uns getan! Ehre sei Gott in der Höhe.“ -ep-

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 2. September 1912.

Sedan. Auch unsere Stadt gehört zu den Städten des Landes, in denen die Erinnerung an die Schlacht bei Sedan, offiziell, wenn auch in ganz bescheidenem Rahmen gefeiert wird. Durch die Straßen der Stadt zogen schon am Samstag abend die Trommler und Pfeifer der Jugendkapelle, hinter ihnen „Jungdeutschländer“, bewaffnet mit Lampions. Eine Menge großen und kleinen Volkes zog mit. Der Sonntag morgen brachte dann durch donnernde Böllerschüsse die Langschläfer auf die Beine und die Melodien der Stadtkapelle vollends mahnten an die Bedeutung des Tages. Der Veteranenverein versammelte sich mit seinen Freunden und Gönnern im Hotel „Waldhorn“ zu einem Festessen.

Schülerausflüge im Winter. Nach einem Erlaß der Kultministerialabteilung für die höheren Schulen sind an den höheren Schulen mit Oberklassen während des Winterhalbjahres an sechs Nachmittagen Klassen- ausmärsche unter Führung eines Lehrers zu veranstalten. Die Schüler sind zur Teilnahme an den Ausmärschen verpflichtet. An den Schulen ohne Oberklassen wird die Einrichtung von Klassen- ausmärschen der Studienkommission freigestellt. Als normale Zeitdauer des Ausmarsches gelten für die Unterklassen 2, die Mittelklassen 3, die Oberklassen 4 Stunden. Auch Übungen im Schätzen und Abmessungen von Entfernungen und Höhenunterschieden und namentlich im Kartenlesen können vorgenommen werden. Kosten dürfen den Schülern der unteren und mittleren Klassen aus den Ausmärschen nicht erwachsen und der Besuch von Wirtschaften ist ihnen verboten. Den älteren Schülern wird der Besuch nur ausnahmsweise gestattet.

Hühnerjagd. Für unsere Jäger beginnt nun bald wieder eine Zeit der Freude und Lust, die Zeit, in der sie mit Flinten und Ruckack verziehen und in Begleitung des treuen Hundes hinausziehen können in Feld und Wald, um dem edlen Waidwerk obzuliegen. Am 1. September beginnt die Jagd auf Rebhühner, Wachteln, Fasanenhennen und -hähne, sowie auf Auer-, Birk- und Haselhähne. Das Alter der Rebhühner erkennt man, wie bei jedem Geflügel, in erster Linie an der Farbe des Schnabels und der Füße. Die Jährlinge haben ganz hellgelbe Füße, die mit spitzen Krallen besetzt sind, außerdem einen fast völlig schwarzen und ebenso spitzen Schnabel. Hühner mit hellgrauen Füßen sind zweijährige, sie sind zwar nicht so zart wie die jüngeren, aber dafür viel feister.

Mutmaßliches Wetter. Die letzte ozeanische Depression ist nach Nordosten abgezogen. Ihr folgt ein Hochdruck, von dem zu hoffen steht, daß er sich auf dem Kontinent ausbreiten und einige Tage Stand halten wird, weshalb für Dienstag und Mittwoch vorwiegend trockenes und warmes Wetter zu erwarten ist.

Weilberstadt, 1. Sept. Letzte Woche verkaufte hier ein Händler aus dem Badischen den Zentner Fallobst zu 3 M. — Für einige Ballen Frühhopfen wurden diese Woche vergebens 90 M für den Ztr. geboten. Man erwartet noch höhere Preise. Mit dem Trocknen der Hopfen sind diejenigen am besten bestellt, die dieses Jahr eine Hopfendarre haben, da bei dem nassen Wetter die Bodentrocknung sehr langsam vor sich geht und die Hopfen an Farbe

verlieren. Die Hopfendarrenfabrikanten Enz und Diebold hier sind mit Aufträgen derart überhäuft, daß sie denselben kaum nachkommen können, hauptsächlich werden viel verlangt nach Bayern und in die Lettinanger Gegend. — Letzten Sonntag feierte das Ehepaar Fretsch seine goldene Hochzeit. Aus diesem Anlaß brachte der evangel. Kirchenchor ein Ständchen und die evangel. Kirchengemeinde verehrte ein Christusbild.

Serrenberg, 31. Aug. Die nationalliberale Partei hat beschlossen, die Landtagskandidatur wieder dem Schultheiß Gärtner von Gärtringen anzutragen, der bei der Ersatzwahl dem Kandidaten des Bundes der Landwirte unterlegen ist. Die Zusage Gärtners steht noch aus.

Württemberg.

Die neuen Kgl. Hoftheater.

Stuttgart, 30. Aug. Heute abend hat der Erbauer der neuen Hoftheater, Professor Max Littmann, die Vertreter der Presse auf einem dreistündigen Rundgang durch die hervorragendsten Theaterbauten der Jetztzeit geführt. Es ist ein imponierendes Monumentalwerk, das der fühne Meister hier erstellt hat und mit Stolz können wir bekennen, daß es keine andere Stadt in deutschen Landen gibt, die in ihrem Herzen, in eine ideale Parklandschaft hineingestellt, eine so harmonisch großzügige und praktische Theateranlage besitzt. Ganz den Absichten des Erbauers und der Bestimmung entsprechend gibt sich das Große Haus groß und kühn in den Linien, weit und festlich in seinem Raumeindruck. Die Wände im Parterre sind vertäfelt, die freien Wandflächen darüber mit goldenem Damast bespannt. Der große prachtvolle Foyeraal hat seine festliche Durchbildung durch hohe Marmorsäulen und Wandverkleidung in hellen Farben und reichen Schmuck durch Nischen und Hermen von Goethe, Schiller, Shakespeare, Mozart, Beethoven und Wagner von der Hand des Bildhauers Epple erfahren. Während Grau, Silber und Gelb die Farben des einen faszinierenden Eindruck machenden Großen Hauses sind, herrscht im Kleinen Haus dunkle Holzvertäfelung vor, nur unterbrochen von den goldenen Königskronen über den Hoflogen. Die Umgänge, Foyers und Salons zieren Bronzen von Prof. Habich, Gemälde von Münzer, Goethe, Landenberger, Cissarz, Haug, Laumann, Hölzel, die vortrefflichen Porträts des Königspaares von Robert Weiße, Plastiken von Fritz und Reliefs von Stöcker. Was die Einrichtung des Orchesters angeht, so besitzt das Große Haus ein versenktes Orchester, das Kleine Haus ein offenes, sogenanntes italienisches Orchester. Beiden Häusern eigen ist ein technisch großartig durchgeführtes, vollständiges System von Schiebebühnen, wie es in diesem Umfang noch in keinem Theater ausgeführt worden ist. Das Große Haus enthält 1452, das Kleine Haus 837 Sitzplätze. Beide Häuser verbindet das in einfachen Formen erstellte Verwaltungsgebäude mit der Theaterrestauration. Heizung, elektrische Licht- und Kraftanlagen, Wasserversorgung und Wohlfahrtseinrichtungen sind sämtlich musterbildend geregelt. So ist denn, dank der Munificenz des Kgl. Bauherrn, des besonderen, teilnehmenden Interesses der Königin, des verständigen Beistands des Generalintendanten Baron von Putlitz und dem glänzenden Geschick des genialen Architekten ein Meisterwerk entstanden, das den Traditionen des württembergischen Königshauses und der Bedeutung des Landes als eines hervorragenden Stützpunktes deutschen Kunstlebens und nationaler Kultur in würdiger Weise entspricht. — Nach dem heutigen Stande der Abrechnung werden sich die Kosten der Bauanlage einschließlich derjenigen für den Wettbewerb, die Möblierung, den äußeren und inneren

künstlerischen Schmuck und das Architektenhonorar auf rund 7454000 Mk. belaufen.

Landesversammlung der Sozialdemokraten Württembergs.

Heilbronn, 1. Sept. Gestern nachmittag wurden hier die Verhandlungen von dem Landesvorsitzenden R.-Abg. Hildenbrand in den überfüllten Rilianshallen mit Gedächtnisworten an Ferd. Lassale eröffnet. Den Bericht des Landesvorstands erstattete Hildenbrand. Bemerkenswerte Ausführungen machte Redner über den am Freitag erfolgten Empfang einer Deputation der Landtagsfraktion beim Staatsminister von Bischof in Sachen der Fleischsteuerung. Der Minister habe sich bemüht, eine Stellungnahme des Staatsministeriums herbeizuführen. Er halte die vorgebrachten Klagen für berechtigt und erkenne es als eine Pflicht der Regierung an, in dieser Frage einzugreifen. Nur könne man von der württembergischen Regierung keine entscheidenden Maßnahmen erwarten, diese müßten vom Bundesrat und Reichstag getroffen werden. An diese Mitteilung anschließend, nahm die Versammlung eine Resolution an, deren Inhalt ungefähr gleichlautend mit der diesbezüglichen Stuttgarter Protestresolution ist. Dann kam Hildenbrand in langen Ausführungen, bei denen er fortwährend durch Zurufe unterbrochen wurde, auf die alten Streitpunkte in der Partei zu sprechen und verteidigte dabei die Haltung des Landesvorstands. Klara Zetkin und Westmeyer wiesen verschiedene, gegen die Pressekommission seitens des Vorredners gerichtete Vorwürfe zurück. Daran schlossen sich noch weitere Ausführungen, in denen sich beide Richtungen gegenseitig Vorwürfe entgegenschleuderten. — In der heutigen Sitzung wurde bemängelt, daß Hildenbrand seine Ausführungen öffentlich getan habe. Es sei besser gewesen, wenn man die Öffentlichkeit ausgeschlossen hätte. Sodann wurden Resolutionen eingebracht. Eine weitere Resolution, von Heymann begründet, richtet die schärfste Entrüstung über das Verhalten Westmeyers aus. Es wird darin erklärt, daß Westmeyer sich durch sein ganzes Verhalten unfähig erwiesen habe, Ehrenämter in der Partei zu bekleiden. Während der Begründung dieser Resolution durch Heymann wird dieser durch andauernden Lärm und sich immer wiederholende tumultuarische Szenen am Beisprechen verhindert. Dem Redner werden die gemeinsten Schimpfwörter entgegengeschleudert und als er erklärte, die Aussagen auf seinen Eid nehmen zu wollen, erscholl der Ruf: „Auf Meineid steht Zuchthaus!“ In seinem Schlußwort bemerkte Hildenbrand, daß er vergeblich bemüht gewesen sei, die Streitigkeiten vor der Versammlung zu schließen. Wer nach dieser Versammlung noch weiter Unfrieden stifte, müsse aus der Partei entfernt werden. Schließlich wurde die gegen Westmeyer gerichtete Resolution mit großer Mehrheit angenommen, was von der Minderheit mit Pfuirufen beantwortet wurde. Ueber die kommenden Landtagswahlen sprach Reil. Die Sozialdemokratie fordere den allgemeinen Landesproporz, den Achtstundentag für die Staatsarbeiter, eine durchgreifende Steuerreform und die Einführung des 8. Schuljahrs. In einer Resolution erklärte sich die Mehrheit mit den Ausführungen Reils einverstanden. Der Antrag, wonach Doppelmandatstritte zu vermeiden sind, wurde abgelehnt. Bei der Wahl des Landesvorstands erhielt der Wahlzettel mit Hildenbrand als Vorsitzenden die überwältigende Mehrheit, 300 Stimmen gegen den radi-

kalen Vorschlag, der 80 Stimmen auf sich vereinigte.

Verhandstag der württ. Gewerbevereins- und Handwerksvereinigungen.

Gmünd, 1. Septbr. Die 54. Tagung der Vereinigung wies eine vielseitige Tagesordnung auf. Als der wichtigste Punkt wurde schon vor Wochen und Monaten die Wahl des Verbandsvorstandes und seines Stellvertreters bezeichnet. Für den verstorbenen Vorsitzenden, Malermeister Schindler aus Göppingen, wurde nach ausgedehnter Debatte Flaschnermeister Lorenz mit 164 Stimmen zum Verbandsvorstand gewählt. A. Crönlein erhielt 101 Stimmen. Die Annahme der Stelle des Stellvertreters lehnte Crönlein ab. Als solcher wurde in geheimer Abstimmung Flaschnermeister Schweizer von Ludwigsburg mit 141 Stimmen gewählt; Henne (Tübingen) erhielt 91 Stimmen. Eröffnet und geleitet wurde die Tagung von A. Crönlein aus Stuttgart. Ansprachen hielten u. a. Reg.-Rat Schäffer vom Ministerium des Innern, Staatsrat v. Mothaf im Namen der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Amtmann Essig von der Regierung des Jagstkreises, Reg.-Rat Rau für das Oberamt Gmünd, OWM. Möhler für die Stadt Gmünd, Reg.-Rat Noack aus Darmstadt und Handwerkskammersekretär Rothenhöfer von Stuttgart. Außerdem waren verschiedene gewerbliche Vereinigungen Württembergs und seiner Nachbarländer auf der Tagung vertreten. An den König wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt, das noch im Laufe der Verhandlung erwidert wurde. Den verstorbenen Vorsitzenden, Malermeister Schindler, ehrte der Tagungsvorsitzende, Crönlein, durch einen warmen Nachruf. Dem Privatier Richard Schwent aus Ulm wurde in Anerkennung seiner vielen Verdienste eine Ehrenurkunde überreicht. Zur Beratung des Verbandstages war eine große Anzahl von Anträgen eingelaufen. Die wichtigsten Anträge betreffen die steuerliche Entlastung des Gewerbestandes, die Aufstellung einheitlicher Vergabegrundsätze, die Einführung eines obligatorischen Verbandsorgans und die Abwehr einer weiteren Einschränkung der Verkaufszeit an Sonntagen. Handwerkskammersekretär Schuler sprach über die Reichsversicherungsordnung unter starkem Beifall. Die Geschäftsstelle des Verbandes soll aufgehoben werden. Der Verband verfügt über ein Vermögen von 15620 Mk. — Der Rechenschaftsbericht über das Verbandsjahr 1911/12 lag gedruckt vor. Der 55. Verbandstag findet in Ellwangen statt. Für die nächstfolgenden Verbandstage haben sich Tuttlingen, Waiblingen, Ebingen und Reutlingen gemeldet. Die Versammlung dauerte von 1/9 Uhr vormittags ununterbrochen bis 1/4 Uhr nachmittags.

Stuttgart, 31. Aug. Am heutigen Todestag des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar (gestorben 31. August 1901) wurde im Auftrag des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes am Grabe des Prinzen auf dem Pragfriedhof ein Lorbeerkranz niedergelegt.

Stuttgart, 1. Sept. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat angeordnet, daß zur Beförderung der Truppen des 13. Armeekorps in das Manövergelände, sowie zu deren Rücktransport nach der Beendigung der Manöver eine möglichst große Anzahl von Personenzugwagen bereitgestellt werde mit der Maßgabe, daß die reparaturbedürftigen Wagen schleunigst wiederhergestellt bzw. größere Reparaturen der Wagen tunlichst zurückgestellt werden müssen.

Lichtenstein.

24) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Das Alter soll kälter machen,“ erwiderte der junge Mann, „aber in der Jugend hat man heißes Blut. Ich kann alles vertragen, Härte und Strenge, wenn sie gerecht sind und meine Ehre nicht kränken. Aber kalter Spott, Hohn über das Unglück meines Hauses kann mich zum wütenden Wolf machen. Wie kann ein so hoher Mann nur Freude daran haben, einen so zu quälen?“

„Auf diese Art äußert sich immer sein Zorn,“ belehrte ihn Frondsberg. „Je kälter und schärfer er aber von außen ist, desto heißer kocht in ihm die Wut. Er war es, der auf den Gedanken kam, dich nach Tübingen zu senden, teils weil er sonst keinen wußte, teils auch, um das Unrecht, das er dir angetan, wieder gut zu machen. Denn in seinem Sinn war die Sendung höchst ehrenvoll. Du aber hast ihn durch deine Weigerung gekränkt und vor dem Kriegsrat beschämt.“

„Wie?“ rief Georg, „der Truchseß hat mich vorgeschlagen? So kam also jene Sendung nicht von Euch?“

„Nein,“ gab ihm der Feldhauptmann mit geheimnisvollem Lächeln zur Antwort, „nein! Ich habe ihm sogar mit aller Mühe abgeraten, dich zu

senden, aber es half nichts, denn die wahren Gründe konnte ich ihm doch nicht sagen. Ich wußte, ehe du eintrittst, daß du dich weigern würdest, dies Amt anzunehmen. — Nun, reiße doch die Augen nicht so auf, als wollest du mir durch das lederne Koller ins Herz hineinschauen. Ich weiß allerlei Geschichten von meinem jungen Troßkopf da!“

Georg schlug verwirrt die Augen nieder. „So kamen Euch die Gründe nicht genügend vor, die ich angab?“ sagte er. „Was wollt Ihr denn so Geheimnisvolles von mir wissen?“

„Geheimnisvoll? nun so gar geheimnisvoll ist es gerade nicht, denn merke für die Zukunft: wenn man nicht verraten sein will, so muß man weder bei Abendtänzen sich gebärden, wie einer, der vom St. Veitstanz befallen ist, noch nachmittags um drei Uhr zu schönen Mädchen gehen. Ja, mein Sohn, ich weiß allerlei,“ setzte er hinzu, indem er lächelnd mit dem Finger drohte, „ich weiß auch, daß dieses ungestüme Herz gut württembergisch ist.“

Georg errötete und vermochte den lauernden Blick des Ritters nicht auszuhalten. „Württembergisch?“ entgegnete er, nachdem er sich mit Mühe gefaßt hatte. „Da tut Ihr mir unrecht; nicht mit Euch zu Feld ziehen zu wollen, heißt noch nicht, sich an den Feind anschließen; gewiß, ich schwöre Euch —“

„Schwöre nicht!“ fiel ihm Frondsberg rasch ins Wort, „ein Eid ist ein leichtes Wort, aber es ist doch

Waiblingen a. F., 31. Aug. Einem hier ansässigen Tagelöhner fiel mit noch fünf Verwandten eine ungewöhnlich große Summe Geldes in den Schoß. Ein in Amerika verstorbenen Verwandter hat den glücklichen Erben das hübsche Sümmchen von 6 Mill. Mk. hinterlassen, es entfällt also auf einen Erben eine runde Million.

Ludwigsburg, 31. Aug. Die Volkspartei hat die Kandidatur für Ludwigsburg-Amt bei der nächsten Landtagswahl dem Sekretär der evang. Arbeitervereine, August Springer in Stuttgart angetragen. Dieser hat die Kandidatur angenommen.

Oberndorf, 1. Sept. In der Sitzung der städt. Kollegien gab, wie der „Schwarzwälder Bote“ berichtet, der Vorsitzende die bereits gemeldete Amtsniederlegung des Stadtpflegers Scheible bekannt, dem er für seine 33jährige, verdienstvolle Tätigkeit warme Dankesworte widmete. Die Kollegien beschloßen, dem Zurücktretenden ein Ruhegehalt von 1000 Mk. pro Jahr zukommen zu lassen. — Bezüglich der Neubesetzung des Stadtpflegeramtes wurde weiter beschloßen, einem geprüften Bewerber (Fachmann) den Vorzug zu geben. Das Anfangsgehalt wurde auf 2400 Mk. festgesetzt und steigt alle drei Jahre bis zu 3400 Mk. Höchstgehalt. Das Bureau stellt die Stadtverwaltung, für Heizung, Reinigung und Beleuchtung hat der Stadtpfleger selbst zu sorgen. Der neue Bewerber hat 8000 Mk. Kautions zu leisten und soll auf eine dreijährige Dienstperiode angestellt werden.

Balingen, 31. Aug. Im Jahre 1906 verließ ein junger Bursche aus Zillhausen die Heimat und trat in die französische Fremdenlegion in Algier ein. Nach sechsjähriger Dienstzeit ist er nunmehr, wie der „Schwarzw. Bote“ berichtet, nach Deutschland zurückgekehrt und hat sich im Elsaß der Behörde gestellt, da er inzwischen wegen Verletzung der Wehrpflicht zu 400 Mk. Geldstrafe und im Falle der Nichteinbringlichkeit zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt war. Da er erstere nicht bezahlen kann, muß er nun seine 3 Monate absitzen und wird dann voraussichtlich erst noch seine Militärzeit in Deutschland abdiene müssen. Also statt 2, höchstens 3 Militärsjahren, deren 9.

Deubach M. Mergentheim, 31. Aug. Fridolin Hügel von Oberhalbach brachte den rechten Arm in die Strohprelle. Der Arm dürfte verloren sein. — Das dreijährige Kind des Adam Freitag fiel in den Feuersee und ertrank. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Von der bayrischen Grenze, 31. Aug. Den Ärzten ist es gelungen, bei der Wirtstochter in Illertissen, die nach einem Schlag ins Genick die Sprache verloren hatte, die Lähmung zu beheben und ihr die Sprache wieder zu geben.

Aus Welt und Zeit.

Briefe vom Berliner Hof.

Zurzeit machen Auszüge aus einem Buch die Kunde durch Deutschlands Presse, in dem Gustav Freytags Briefe an seine Braut und Gattin gesammelt sind. Die Briefe handeln teilweise auch von Kaiser Friedrichs III. tragischem Schicksal und eröffnen dem politisch Interessierten allerlei Einblicke hinter die Kulissen am Berliner Hof. Aus Siebelen schreibt Freytag z. B. seiner Braut unterm 12. Juni 1888: „Der Herzog Ernst ist bitterlich gekränkt durch die Kaiserin, seine Nichte, und sieht die Verhältnisse genau so an wie wir. Er brachte einen Brief des Kronprinzen an ihn hervor, in welchem

eine drückend schwere Kette, die man bricht, oder von der man zerbrochen wird. Was du tun wirst, das wird so sein, daß es sich mit deiner Ehre verträgt. Nur eines mußt du dem Bunde an Eidesstatt geloben, und dann erst wirst du deiner Haft entlassen: in den nächsten vierzehn Tagen nicht gegen uns zu kämpfen.“

„So legt Ihr mir also dennoch falsche Gefinnungen unter?“ sprach Georg bewegt. „Das hätte ich nicht gedacht! Und wie unnötig ist dieser Schwur! Für wen und mit wem sollte ich denn auf jener Seite kämpfen? Die Schweizer sind abgezogen, das Landvolk hat sich zerstreut, die Ritterchaft liegt in den Festungen und wird sich hüten, den nächsten besten, der vom Bundesheer herüberläuft, in ihre Mauern aufzunehmen, der Herzog selbst ist entflohen —“

„Entflohen?“ rief Frondsberg aus. „Entflohen? Das weiß man noch nicht so gewiß: warum hätte der Truchseß denn die Reiterei ausgeschickt?“ setzte er hinzu. „Und überhaupt, wo hast du diese Nachrichten alle her? Hast du den Kriegsrat belauscht? Oder sollte es wahr sein, was einige behaupten wolten, daß du verdächtige Verbindungen mit Württemberg unterhältst?“

Frondsbergs durchdringende Augen ruhten prüfend auf den Zügen des jungen Mannes. „Höre, du bist mir zu jung und zu ehrlich zu einem Bubenstücke,“ sagte er, „und wenn du etwas der Art im

dieser die Battenberger Verhandlungen erzählt. Der Kaiser hatte den Großherzog von Baden beauftragt, wegen des Battenbergers Bismarck zu benachrichtigen, daß er die Heirat wolle, darauf Bismarck: eher werde er abgehen, als das zugeben. Darauf Konferenz Bismarcks mit dem Kaiser selbst, in Gegenwart des Kronprinzen und des Großherzogs von Baden. Der Kaiser schreibt auf einen Zettel, daß er dem Battenberger den Pour le mérite geben wolle, darauf Bismarck: das sei unmöglich, und er legt die ganze politische Lage auseinander, solches Pouffieren des Battenbergers bringe sicher den Krieg mit Rußland. Seine Gründe sind so überzeugend, daß der Kaiser alles einsieht und erklärt, unter diesen Umständen gebe er den ganzen Plan auf. Allen wird das Herz leicht. Da dringt die Kaiserin herein, wendet sich heftig gegen ihren Mann, er habe ihr sein Ehrenwort gegeben, daß Alex. Battenberg ihr Schwiegerjohn werden sollte, sie wütet, der Kaiser stöhnt und schlägt mit beiden Fäusten auf den Tisch im Jammer, daß er nicht sprechen kann, endlich richtet er sich auf, packt sie bei der Hand und führt sie zur Tür, die er hinter ihr schließt. Alles in Gegenwart der Erwähnten. Dann sinkt er zurück und kann den Tag darauf das Bett verlassen. Dies nach dem Briefe. — Ich frage den Herzog: Liebt er sie noch? Antwort: Nein, auch das ist vorbei. Doch das sind häßliche Geschichten, und wir haben Besseres zu reden. Die Entlassung von Puttkamer, dem Minister des Innern, welche jetzt erfolgt ist, war für den Staat wünschenswert. Puttkamer war zu sehr Junfer und wurde lästig. Bismarck ist wahrscheinlich im Herzen damit einverstanden. Jetzt handelt sich's noch um einige bange Wochen."

Hagen, 31. Aug. Eine aufregende Verbrecherjagd hat sich in der vergangenen Nacht durch das ganze Ennepetal hingezogen. In Haspe wurden Diebe bei einem Einbruch in das Kontor der Firma Bölling überrascht. Als ein Polizeibeamter eindrang, wurde er von den Verbrechern sofort mit Revolvergeschüssen empfangen und brach schwer verletzt zusammen. Die Bande, vier bis fünf Mann, entkam in der Verwirrung und flüchtete die Enneper Straße hinab. In Vogelsang streckte sie einen entgegenretrenden Beamten gleichfalls durch Revolvergeschüsse nieder. Die von der Flucht benachrichtigte Polizei in Milpe stellte dort die Verbrecher. Es kam zu einem regelrechten Kampf. Der Polizeiwachtmeister und ein Schutzmann wurden schwer verletzt, ein weiterer Beamter erlitt Streifschüsse. Von den Verbrechern wurde einer, ein 40jähriger Arbeiter aus Barmen, kampfunfähig gemacht und festgenommen, die andern entkamen in der Dunkelheit.

Giesen, 2. Sept. Die 30jährige Ehefrau Hutmüller überfiel in der Küche ihre beiden Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren und durchschnitt ihnen den Hals. Dann erhängte sie sich, wurde aber vom Tode des Ersticken durch Hausbewohner rechtzeitig gerettet. Man brachte die Frau ins Irrenhaus.

Romanshorn, 31. Aug. Hier hatte sich der wegen Geisteskrankheit gestern vom Dienst entlassene 25 Jahre alte Soldat des Bataillons 75 in seiner Wohnung verbarrikadiert. Er feuerte von hier aus gestern abend von 1/27 bis 11 Uhr mit seinem Dienstgewehr auf alle Personen, die sich dem Hause näherten und auch auf die, die ins Innere des Hauses einzudringen versuchten, um den Irnsinnigen zu überwältigen. Schwarz tötete vier Personen, verletzte eine andere tödlich und sieben weitere schwer. Um 1/212 Uhr wurde die Feuerwehr

alarmiert. Als nach 12 Uhr eine Anzahl Männer in das von Schützen beschossene Haus eindrangen, war Schwarz verschwunden. Er war an dem hinter dem Haus stehenden Birnbaum hinabgeklettert und in den Wald entflohen. Heute früh wurden zwölf Knechte mit Bluthunden auf die Fährdung nach dem Wahnsinnigen ausgeschickt, der einen Revolver (nach einer neueren Meldung sein Dienstgewehr mit etwa 30 Patronen) mit sich genommen hatte. Bis heute vormittag 11 Uhr waren alle Nachforschungen ergebnislos. Daraufhin wurde neuerdings die Feuerwehr alarmiert und die Bürgerschaft aufgeboten, sich bewaffnet zur Verfolgung des im Walde zwischen Romanshorn und Amriswil aufgetauchten Schwarz zu begeben. In der Zwischenzeit hat Schwarz auf einen ihn verfolgenden Polizisten geschossen, der sofort tot umfiel. Bis jetzt konnte der Irnsinnige noch nicht festgenommen werden.

Romanshorn, 1. Septbr. Der geistesgestörte Soldat Hermann Schwarz, der aus seiner Wohnung auf Passanten schoß und dann flüchtete, ist von der Polizei überwältigt worden, nachdem er noch einen der Verfolger, den Küfer Enerli erschossen hatte. Schwarz, der selbst durch Schüsse schwer verletzt ist, hat insgesamt sieben Personen getötet und mehrere schwer verletzt.

Gerichtssaal.

Ratibor, 31. Aug. Ein sehr lehrreicher Prozeß spielte hier. In dem Städtchen Rybnik amtet Amtsrichter Knittel, der in seinem Militärverhältnis Leutnant der Landwehr-Feldartillerie ist. Dieser Mann wurde vor das Gericht zitiert, wegen angeblicher Beleidigung von Militärbehörden. Durch Klatschgerüchte veranlaßt, legte der Bezirkskommandeur dem Regiment, dem der Amtsrichter als Reserveleutnant angehörte, nahe, Knittel zur Strafe für seine angeblich nichtnationale und nichtpatriotische Wahlbetätigung zur Ueberführung in die Landwehr zu bewegen. Gegen diese Maßregelung, um die sich ein gewisser Hauptmann Kammler, der Bezirksoffizier, besonders verdient machte, wehrte Knittel sich mit allen berechtigten Mitteln. Es kam zu einem Prozeß, den aber — Knittel glänzend gewann. Man liest in der gerichtlichen Entscheidung: „Dem Hauptmann Kammler ist der Vorwurf gemacht worden, er sei ein bössartiger Geisteschwacher, vor dem man sich in dieser Beziehung in acht nehmen müsse. Diesen Vorwurf hat das Gericht als wahr erwiesen angesehen. Die Geisteschwäche wurde als festgestellt betrachtet, auf Grund der Sachverständigen-Gutachten. Die Bössartigkeit wurde erblüht in dem zweideutigen und nicht offenen Verfahren gegenüber dem Angeklagten und dem Oberleutnant Giese, sowie in dem Verhalten des Hauptmanns Kammler bei den Kontrollversammlungen. Hierfür ist der Wahrheitsbeweis objektiv erbracht. Den Oberleutnant Giese hat der Hauptmann Kammler zu verhindern gewußt, daß er zu seiner Braut nach Ratibor fahren konnte, und das Verhalten Kammlers bei den Kontrollversammlungen, seine Freude am Bestrafen beweist seine bössartigen Charaktereigenschaften. Der Vorwurf der Lüge und der wiederholten Lüge gegenüber dem Hauptmann Kammler ist durch den Wahrheitsbeweis in zwei Fällen erwiesen. Dem Bezirkskommandeur Freih. v. Vietinghoff wurde wiederholte Lüge vorgeworfen. Auch dafür hat das Gericht den Wahrheitsbeweis als erbracht angesehen. Baron Vietinghoff hat bewußt die Unwahrheit gesagt, wenn er geschrieben hat, daß das Regiment den Antrag auf Ueberführung Kamm-

lers zur Landwehr gestellt habe. Er hat eine Unehrlichkeit begangen und der Wahrheit nicht die Ehre gegeben. Denn er wußte genau, welche Korrespondenz er selbst vorher mit dem Regimentskommandeur darüber gehabt hat. Das Gericht hat weiter den Wahrheitsbeweis in drei Fällen als erbracht angesehen, dagegen ist für den Vorwurf der Parteilichkeit und unzulässigen Einwirkung auf das Ehrengericht der Wahrheitsbeweis nicht erbracht. Der § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) wird aber dem Angeklagten zugebilligt.“ — Nun, nach dieser völligen Rehabilitierung Knittels durch Gerichtsurteil, sollte man annehmen, daß er wieder zu den Reserveoffizieren zurückverkehrt würde. Dieser Wunsch ist ihm aber bis jetzt nicht erfüllt worden und er schleppt immer noch, wenn auch absolut unberechtigter Weise, den Makel einer Disziplinarstrafe mit sich herum!

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Marbach, 2. Sept. (Telegr.) Der Hauptmann von Köpenick findet immer noch Nachahmer und leider auch Personen, die auf den Trick hereinfallen. So erschien am Samstag vormittag bei dem Gemeindepfleger in Billensbach (O.-A. Marbach) ein Landjäger in neuer Sommeruniform und ließ sich auf den angeblichen Befehl der Staatsanwaltschaft dessen Kasse im Betrag von 443 Mark aushändigen, die er beschlagnahmte. Nach dem Weggang des angeblichen Landjägers kam dem verdutzten Gemeindepfleger die Sache doch nicht ganz geheuer vor und er telephonierte die Begebenheit dem Schultheißen von Schmidhausen, zu dessen Gemeinde Billensbach gehört. Der Schultheiß nahm mit einem Mann die Verfolgung des Schwindlers sofort auf. Die beiden wurden seiner nach kurzer Zeit auch ansichtig. Als der Herr „Landjäger“ bemerkt hatte, daß er verfolgt wurde, schlug er sich in den Wald und ward nicht mehr gesehen. Eine von der Staatsanwaltschaft angeordnete Streife durch ein Landjägeraufgebot hatte keinen Erfolg. Um sich den Anschein eines echten Landjägers zu geben, hatte der Schwindler, ehe er den Streich in Billensbach ausführte, noch eine Zigeunergruppe, die dort lagerte, kontrolliert, war aber nicht gegen sie eingeschritten — die Zigeuner waren echter als er!

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Oeschläger'schen Buchdruckerei.

Standesamt Calw.

- Geborene.
- 26. Aug. Friedrike Else Berta, L. d. Johann Bröcher, Schuttmanns hier.
 - 26. „ Hermann Ludwig, S. d. Ludwig Wagner, Reallehrers hier.
 - 26. „ Lore Hildegard, L. d. Karl Georg Steudle, Kaufmanns hier.
- Getraute.
- 31. Aug. Urban Adam Dagne, Brunnenbohrer in Ludwigs-hafen a. Rh. und Rosa Maria Wacker von hier.
- Gestorbene.
- 26. Aug. Johann Martin Kimmeler, Schullehrer a. D. hier, 86 1/2 Jahre alt.
 - 28. „ Rosalie Friedrike geb. Roos, Witwe des Karl Wilhelm Häubler, Glasermeisters, 71 Jahre alt.
 - 28. „ Karl Gottlob Pfeleiderer, Tuchfabrikant hier, 68 Jahre 1 Monat alt.

Nestle-Mehl.

Seit mehr als 40 Jahren ist in Hunderttausenden von Fällen die vorzügliche Verdaulichkeit und Nährwirkung des Nestle'schen Kindermehles, das die Kinder so gerne nehmen, gründlich erprobt worden. Immer gleichmäßig und gebrauchsfertig stets bekömmlich, nie säuernd oder sich zersetzend, bringt das Nestle-Mehl den Säugling durch die schwierige Periode des Sommers glücklich hindurch.

Schilde führtest, hättest du dich wohl nicht vom Bunde losgesagt, sondern auch ferner Württembergs Spion gemacht.“

„Wie? spricht man so von mir?“ unterbrach ihn Georg. „Wenn Ihr nur ein Fünkchen Liebe zu mir habt, so nennt mir den schlechten Kerl, der so von mir spricht!“

„Nur nicht gleich wieder so aufbrausend!“ entgegnete Fronsdberg und drückte die Hand des jungen Mannes. „Du kannst denken, daß, wenn ein solches Wort öffentlich gesprochen würde, oder ich an diese Einflüsterungen glaubte, Georg von Fronsdberg nicht zu dir käme. Aber etwas muß denn doch an der Sache sein. Zu dem alten Lichtenstein kam öfters ein schlichter Bauersmann in die Stadt; er fiel nicht auf zu einer Zeit, wo so vielerlei Menschen hier sind. Aber man gab uns geheime Winke, daß dieser Bauer ein verschlagener Mann und ein geheimer Botschafter aus Württemberg sei. Der Lichtensteiner zog ab, und der Bauer und sein geheimnisvolles Treiben war vergessen. Dieen Morgen hat er sich wieder gezeigt. Er soll vor der Stadt lange mit dir gesprochen haben, auch wurde er in deinem Haus gesehen. Wie verhält sich nun diese Sache?“

Georg hatte ihm mit wachsendem Erstaunen zugehört. „So wahr ein Gott über mir ist,“ sagte er, als Fronsdberg geendet hatte, „ich bin unschuldig. Heute früh kam ein Bauer zu mir und —“

„Und warum verstummst du auf einmal,“ fragte Fronsdberg, „du glühst ja über und über, „was ist es denn mit diesem Boten?“

„Ach! ich schäme mich, es auszusprechen, und dennoch habt Ihr ja schon alles erraten; er brachte mir ein paar Worte von — meinem Liebsten!“ Der junge Mann öffnete bei diesen Worten sein Wams und zog einen Streifen Pergament hervor, den er dort verborgen hatte. „Seht, dies ist alles, was er brachte,“ sagte er, indem er es Fronsdberg bot.

„Das ist also alles?“ lachte dieser, nachdem er gelesen hatte; armer Junge! und du kennst also diesen Mann nicht näher? Du weißt nicht, wer er ist?“

„Nein, er ist auch nichts weiter als unser Liebesbote, dafür wollte ich stehen!“

„Ein schöner Liebesbote, der nebenher unsere Sachen austundschaften soll; weißt du denn nicht, daß es der gefährlichste Mann ist, — es ist der Pfeifer von Hardt.“

„Der Pfeifer von Hardt?“ fragte Georg. „Zum erstenmal höre ich diesen Namen; und was ist es denn, wenn es der Pfeifer von Hardt ist?“

„Das weiß niemand recht; er war beim Aufstand des armen Konrad einer der schrecklichsten Aufwühler, nachher wurde er begnadigt; seit der Zeit führt er ein unstetes Leben und ist jetzt ein Kundschafter des Herzogs von Württemberg.“

„Und hat man ihn aufgefangen?“ forschte Georg weiter, denn unwillkürlich nahm er wärmeren Anteil an seinem neuen Diener.

„Nein, das gerade ist das Unbegreifliche; man machte uns so still als möglich die Anzeige, daß er sich wieder in Ulm sehen lasse; in Eurem Stall soll er zuletzt gewesen sein, und als wir ihn ganz im Geheimen aufheben wollten, war er über alle Berge. Nun, ich glaube deinem Wort und deinen ehrlichen Augen, daß er in keinen anderen Angelegenheiten zu dir kam. — Du kannst dich übrigens darauf verlassen, daß er, wenn es derselbe ist, den ich meine, nicht allein deinetwegen sich nach Ulm wagte. Und solltest du je wieder mit ihm zusammentreffen, so nimm dich in acht, solchem Gesindel ist nicht zu trauen. Doch der Wächter ruft zehn Uhr. Lege dich noch einmal aufs Ohr und verträume deine Gefangenschaft. Vorher aber gib mir dein Wort wegen der vierzehn Tage, und das sage ich dir, wenn du Ulm verläßt, ohne dem alten Fronsdberg Lebewohl zu sagen —“

„Ich komme, ich komme,“ rief Georg, gerührt von der Rehmüt des verehrten Mannes, die jener umsonst unter einer lächelnden Miene zu verbergen suchte. Er gab ihm Handtreue, wie es der Kriegsrat verlangte; der Ritter aber verließ mit langsamen Schritten die Totenkammer.

(Fortsetzung folgt.)

Privatanzeigen.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwieger-vaters und Großvaters

E. Gottlob Pfeleiderer

erfahren durften, sowie für die trost-reichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, die ehrende Trauerbegleitung und die vielen Blumenpenden, sowie den Herren Ehrenträgern sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Abschied.

Bei meinem Abzug nach Ludwigsburg rufe ich noch allen den lieben Freunden und Bekannten, denen ich nicht mehr selber die Hand zum Abschied drücken konnte, ein herzliches Lebewohl zu, mit der Bitte, mir auch fernerhin ein freundliches Andenken zu bewahren!

Calw, 1. September 1912.

Rektor a. D. Dr. Wezsäcker
mit Familie.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Fabrik-Neubau der Firma Alfred Gauthier G. m. b. H. in Oberreichenbach N. Calw sind nachstehende Arbeiten zu vergeben:

Grab-, Zement- und Betonarbeit	7203.60	M
Maurer- und Steinhauerarbeit	11054.—	"
Eisenbetonarbeiten	7391.—	"
Zimmerarbeit	5025.10	"
Flaschenerarbeit	980.80	"
Dachdeckerarbeit	2437.—	"
Gipsarbeit	3639.—	"
Schreinerarbeit	1508.—	"
Glasarbeit	4600.—	"
Schlosserarbeit	561.—	"
Fußböden und Wandbekleidung	4730.—	"
Maler- und Tapezierarbeit	2293.50	"
Verschiedene Arbeiten	2921.—	"

Gesamtbetrag 54344.10 M

Bedingungen, Voranschläge und Pläne liegen in den Geschäftsräumen der Bauherrschaft in Calmbach zur Einsichtnahme auf.

Angebote, ausgedrückt in Prozenten zu den Voranschlagspreisen, wollen verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Samstag, den 7. September, abends 6 Uhr,

dasselbst abgegeben werden.

Der beauftragte Architekt:
Gustav Wais, Bad Liebenzell.

Calwer Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind teurer geworden!

Braunkohlen-Briketts

dagegen  billiger!

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke.

Leinach.
Ein guterhaltenes
Fass,
550 Ltr. haltend, ist preiswert zu verkaufen.
J. Walz, Gipsler.

2 noch gut erhaltene
Fässer,
350 und 294 Ltr. hal-
tend, verkauft billigt
Schlossermeister Eisenmann.

Hydraulischer
Schwarzalk (Wetter-
kalk)
Portlandcement
Marmorcement
Baugips, Gipsdielen



Schutzmarke.
Offerten zu Diensten

Besitzer der Firma:
Rich. Silberborn
Baumaterialien
Ulm a. D.
Telephon 668.

Heinrich Taxis
Baumaterialien-Großhandlung
Feuerbach-Stuttgart.

Bimszementdielen
Rheinische
Schwemmsteine
Baufalztafeln (Rosmos)
Asphaltplatten etc.

Lagerhaus
mit Gleisanschluss
und
Büro in Feuerbach.
Telephon 282.

Tanzunterricht.
Den verehrten Herrn und Damen von hier und Umgegend zur gefälligen Notiz, daß mein Tanzkurs am Donnerstag, den 26. September, abends 8 Uhr im Hotel „Waldborn“ beginnt und bitte ich, die Anmeldungen daselbst machen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Bernhardy,
Museumstanzlehrer, Konstanz.

Reisender!

bei hoher Provision gesucht zum Besuch der Privatkundschaft in Stadt und Land von Del- und Fettwarenfabrik. Offerten unter J M an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Gesucht wird auf 1. Oktober ein zuverlässiges

Mädchen,

das kochen kann und in den Hausarbeiten erfahren ist, bei hohem Lohn von

Frau Fabrikant G. Karlin
in Schiltach (Baden).

Auf 1. Okt. ein fleißiges, ordentliches

Mädchen

gesucht, das schon in besserem Hause gedient hat.

Calw. Inselfstraße 200 I.

Mädchen gesucht

zum Eintritt auf 15. Sept. ein einfaches, tüchtiges, für Zimmer- und Hausarbeit.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gesucht wird für 1. Oktober ein tüchtiges, jüngeres

Mädchen

das schon in gutem Hause gedient hat und einfach kochen kann.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jüngeres Mädchen,

das schon gedient hat, auf 1. Okt. nach Stuttgart gesucht in kleine Familie. Näheres bei Ernst Widmaier am Markt.

Der Gewerbeverein Calw verkauft 4 Jahrgänge

Reclam's Universum

zu billigem Preise. Näheres bei Herrn Kürschnermeister Kolb hier.
Der Vorstand.

**1 Milchenträumungs-
Maschine (Zentrifuge)**

wenig gebraucht, noch wie neu, erstklassiges Fabrikat, für jeden Landwirt bequem und nutzbringend, hat, mit sämtlichem Zubehör, billig zu verkaufen
G. Eberhardt, Wildberg.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart

**Haftpflicht-
Unfall-Lebens-
Versicherung**

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.
870 000 Versicherungen.

Prospekte und Auskunft
kostenfrei durch:

Heinrich Rühle, Kaufm.,
Calw, Altbürgerstr. 277.
Eugen Baur, Buchhalter,
Leinach.

Großes, sommerliches

Zimmer

möbliert oder unmöbliert, auf 1. Okt. zu vermieten. Vorstadt 268.

2 gut möblierte

Zimmer

sind auf 1. Oktober zu vermieten.
Ernst Schall.

Tüchtigen

Blagarbeiter

zu sofortigem Eintritt gesucht.
J. Theurer, Sägewerk,
Bahnhof Leinach.

Eine Partie starke

2 Ztr.-Gäde

hat zu verkaufen
Neue Apotheke.

2 Rinder



verkauft
Ulrich Großmann,
Alzenberg.

Ein zum erstenmal 11 Wochen

**Mutter-
schwein**



(unter 2 die Wahl) setzt dem Verkauf aus. Auch habe eine gut-erhaltene

Futterschneidmaschine
mit Handbetrieb zu verkaufen.
Fried. Bäuerle,
Unterhaugstett.

Nächsten Mittwoch, den 4. Sept., verkaufe für Dtt im Gasthof zum „Röble“ in Calw große und kleine

Hannoveraner

Läuferschweine



Schweinehändler **Dengler,**
Wildberg.

Auch habe ich, weil zu groß, ein älteres, gutes

Zugpferd

zu verkaufen.

Flammers
Neue Packung
15 Pfg.
Geschenk Nr. 33

find billig, sie kosten nicht mehr wie jedes gleichartige erfindliche Brauchmittel. Die wertvollen Eigenschaften werden im Preis nicht mitgezählt. Die Verpackung eines wirtlichst und technisch vollendeten Großbetriebes, die Unternehmung fortgesetzt fortgeführter Merkmale ermöglichen sie.

